

Thelema

AUSGABE 3

WINTER 82

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Magischer Schutz – Magische Verteidigung	4
Offener Brief	11
Saturnritual	13
Präparatio	13
Das Licht - Ritual	15
Räucher - Ritual	15
Invocatio	16
Liber Oz	18
Wie man den Schritt von Alten ins Neue Zeitalter vollzieht.	19
Praktische Anleitung zur Tempelarbeit	22
Die vier Elemente:	22
Der Altar	23
Das Licht	23
Die Säulen Jaquin und Boas	24
Der Weihrauchbrenner	24
Der magische Kreis	24
Die individuelle Idee	25
Die große Invokation des großen Gottes TUM MAAL	26
Übung zur Aktivierung des solaren Willens	28
Verschiedenes	30

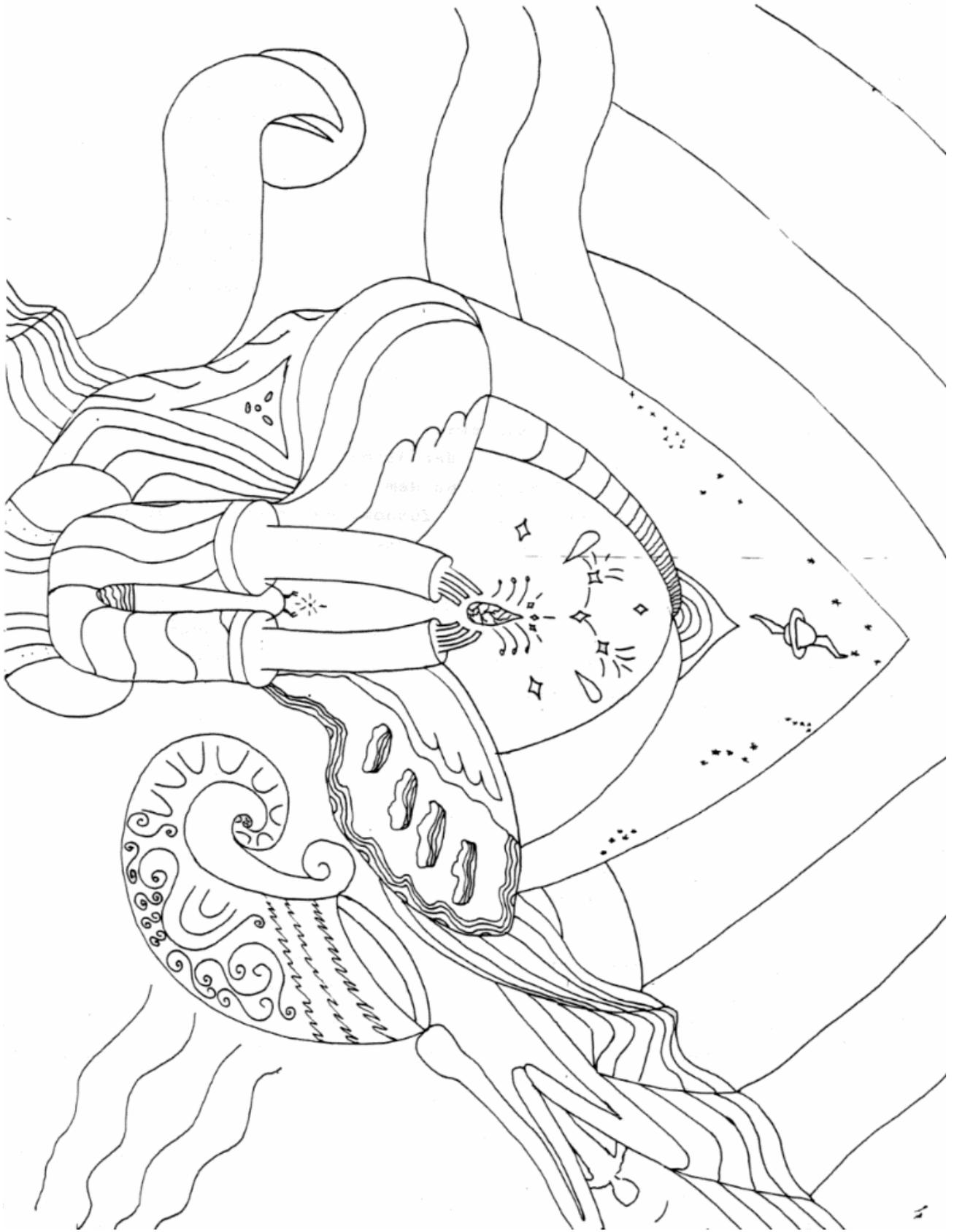
Scanned by **DEL**

© Copyright THELEMA Magazin außer Crowley-Veröffentlichungen

Einzelheft: DM 7.- + 1,50 Porto

Herausgeber: Michael Gebauer, Herrfurthstraße 10/11
1000 – Berlin 44

Weitere Mitarbeiter: Regina und Soror T Daviana



Magischer Schutz – Magische Verteidigung

Wie bei vielen anderen Themen wird man hier entsprechend der Entwicklungsstufe des Individuums zu unterschiedlichen Ansichten und Erfahrungen kommen.

Für einen Menschen, der intellektuell das Spiel der Dualität durchschaut hat ist es nicht gerechtfertigt, allgemein zu erklären: "Schutz? Ha, ha! Auf solch einen Kinderkram kann man verzichten!" Das kann zwar für diesen Menschen zutreffen, aber es ist gefährlich, einen Neophyten zu schulen, ohne ihn mit entsprechenden Schutzmaßnahmen zu versehen.

Wenn wir uns bewußt auf einen geistigen Weg begeben und besonders, wenn wir beginnen, magisch zu arbeiten, werden wir mit Ereignissen konfrontiert, die es uns ratsam erscheinen lassen, uns zu schützen. Besonders Literatur und Praktiken der Alten Magie konfrontieren uns mit Engeln, Dämonen, dem Dunkeln und dem sog. Bösen. Als Kind mit geringem Überblick (Licht) über die Zusammenhänge des Lebens werde ich mich vor dem Dunkeln, den Dämonen usw. fürchten. Im Christentum beten Kinder zu ihrem Schutzengel.

Wenn wir also anfangen, uns mit Magie und dem Okkulten zu beschäftigen, dann sind wir wie Kinder. Wir betreten ein neues ungewohntes Experimentierfeld, öffnen uns für andere Daseinsebenen und werden natürlich auch mit uns fremden Wesen und Erfahrungen konfrontiert.

Indem ich andere Existenzebenen anerkenne und bereit bin, in ihnen Erfahrungen zu sammeln, etabliere ich mich sozusagen als Bewohner jener Ebenen. Ich werde existent auf ihnen und auch als „Fremder“ von Wesen jener Existenzebenen registriert. Das verursacht natürlich Neugier in jenen Wesen, und sie begeben sich in unsere Nähe. Dieser Prozeß kann in einigen Fällen auch mechanischer erklärt werden; ich wirke als Licht, von den Insekten angezogen werden.

Die Nähe dieser Wesen werde ich je nach eigener Sensibilität körperlich spüren (Luftzug, leichte Berührungen, die Empfindung, daß jemand hinter einem steht usw.), akustisch registrieren (Knacken, Klicken, plötzliches Umfallen irgendwelcher Gegenstände) oder optisch wahrnehmen (Schemen, Schatten, Flimmern in der Luft oder auch richtige Personen).

Die Natur dieser Wesen entspricht dabei natürlich unserer eigenen Schwingung und der unserer Arbeit.

Wesen andere Daseinsebenen können uns aufgrund ihrer Andersartigkeit, Häßlichkeit, Gefährlichkeit und Größe erschrecken, ja bedrohen. So müssen wir Wege finden, um uns zu schützen.

Die Gefahr (Bedrohung) kann bei distanzierter rationaler Betrachtung unreal und bedeutungslos erscheinen. In der Situation der Gefahr muß diese ernst genommen werden.

Dies zeigt u.a. ein Studium der okkulten Geschichte, das einen immer wieder auf Menschen stoßen läßt, die Opfer von Begegnungen mit Wesen anderer Daseinsebenen geworden sind. Wahnsinn, Depression, Selbstmord, Destruktivität oder sog. Unfälle sind dann die Folgen.

Einige Beispiele aus dem alltäglichen okkulten Leben sollen das bisher Gesagte erläutern: Am Anfang meines okkulten Werdegangs war ich meist beunruhigt, verunsichert, mitunter auch ängstlich, wenn ich mit astralen Präsenzen konfrontiert worden bin. Angeregt durch Horror-Filme, Okkult-Romane und erste magische Versuche war ich offen für Wahrnehmungen, die über die phys. Realität hinausgingen.

Fühlte ich mich also durch entsprechende Wahrnehmungen abgelenkt oder auch ängstlich, pflegte ich das bannende Pentagramm-Ritual durchzuführen. Dieses Ritual ist so weit in magischer Literatur und in magischen Kreisen verbreitet, daß ich nicht weiter darauf eingehen möchte.

Erwähnen möchte ich nur, daß prompt nach dem Ritual die „Atmosphäre“ des Raumes wieder ruhig und klar war. Diese Erfahrungen wurden mir auch von Bekannten und Freunden bestätigt.

Das Pentagramm-Ritual ist ebenso wirksam in akuterer Fällen von „dicker Luft“ und in der Gegenwart unangenehmer astraler Besucher. Auch findet es Verwendung in der „Reinigung“ und im Schützen eines Raumes vor größeren Ritualen, anderen magischen Praktiken oder auch Meditationen.

Bei direkten astralen Angriffen kommt es mitunter auf sofortiges reflexartiges Reagieren an. Für ein umfangreiches Pentagramm-Ritual ist dann keine Zeit.

Hier empfiehlt es sich, sich dahingehend zu konditionieren, sofort imaginativ ein einfaches abwehrendes Pentagramm zu ziehen. Das geht schnell und ist wirkungsvoll.

Eine ähnliche Wirkung wird erzielt durch das Vibrieren hebr. Gottesnamen, die dem Angreifer entgegengeschleudert werden. Auch das Ausrufen des Einen Gottes oder auch höherer Wesen (Engel) bewirkt einen entsprechenden Schutz.

Nun gibt es für die Magie ein im Grunde genommen sehr bedauerliches Thema: die Verteidigung gegen astrale Attacken anderer übelwollender Menschen. Wenn es in der magischen Geschichte zu Konflikten zwischen magischen Persönlichkeiten gekommen war, schob man ein Krankwerden, einen Unfall oder gar den Tod eines Konfliktpartners dem anderen in die Schuhe (z.B. im Konflikt zwischen Mathers und Crowley). Meine Erfahrungen haben gezeigt, daß gerade in der "Magischen Szene" Feindschaften und Intrigen recht verbreitet sind.

So wie Jesus ans Kreuz geschlagen wurde, weil er als vollkommenerer Mensch anderen ihre Schwäche und Unzulänglichkeit deutlich vor Augen geführt hat und sie es nicht ertragen konnten, genauso kann man in der „Magischen Szene“ schnell Opfer ungerechtfertigter Angriffe werden, da es für manche nicht (er)tragbar ist, Menschen um sich zu haben, die stärker und klarer sind, selbst wenn sich dies objektiv als Trugschluß herausstellen sollte.

Astrale Attacken können, bewußt losgelassen oder unbewußt, jedem passieren. Wie können wir uns nun dagegen schützen?

Empfehlenswert ist es, öfter als sonst Übungen zu innerer Harmonisierung zu machen, wie sie u.a. an anderer Stelle in diesem Heft angegeben sind.

Man kann ganz allgemein oder vor direkter Konfrontation beim Ausatmen mit jedem Atemzug ein Energie-Ei um sich herum aufbauen, das man verdichtet (gerinnen läßt) zu klarer kristalliner Struktur. Dabei spricht man laut oder imaginativ:

„Wall von Kristall
umgib mich allüberall.
Laß nichts herein
Als Licht, Liebe, Leben allein.“

Das „L“ sollte dabei besonders betont werden.

Eine der sog. Mag. Waffen ist der Magische Schild als Repräsentant des Elements Erde. Man kann diesen Schild mit entsprechenden Farben und Symbolen versehen (außen und innen) und in Erwartung eines mag. Angriffs sich in der Nähe des Schilds aufhalten. Im Magischen sollten außen und innen immer einander entsprechen. Das Arbeiten mit dem Schild ist also eine Verstärkung meiner Abgrenzungsfunktion als Individuum. Man kann die Außenseite des Schilds auch als Spiegel imaginieren, der jede von außen kommende Kraft einfach reflektiert. Die gleiche Imagination ist natürlich auch ohne Schild wirksam. Man imaginiert die äußere Grenze der eigenen Aura als Spiegel.

Eine Schutzgeste ist die „Harpokrates – Stellung“, die meist in Verbindung mit der „Horus – Stellung“ ausgeführt wird.

Horus - Stellung: Ich stehe gerade, die Füße aneinander, zentriere mich, führe mit dem Einatmen die gestreckten Arme seitwärts nach hinten nach oben, führe, sie über meinem Kopf parallel zusammen, mit dem Ausatmen gestreckt nach vorn in die Horizontale und mache gleichzeitig mit dem linken Fuß einen Schritt nach vorn, meinen Oberkörper mit den Armen, die in die Horizontale gehen, nach vorn beugend, so daß mein Körpergewicht auf dem linken gebeugten Bein ruht. Mich beunruhigende Bilder, wie die eines astralen Angriffs, projiziere ich mit dem Nach-vorn-Beugen durch die gestreckten Arme nach Außen.

Harpokrates-Stellung: Aus der Horus-Stellung ziehe ich mein linkes Bein in die parallele Ausgangsstellung zurück, bringe meinen rechten Arm fließend an meine rechte Körperseite und lege mit gleicher fließender Bewegung den linken Zeigefinger an meine Unterlippe. Mit dieser Geste schließe ich mich ab und stelle mir vor, daß mich milchig-grauer Nebel wie eine Hülle umgibt.

Da man in Zeiten eigener Schwäche nicht immer das Bewußtsein eigener Abwehr aufrechterhalten kann, besteht die Möglichkeit eines Dauer-Schutzes darin, in den vier Himmelsrichtungen aufgeladene Pentagramme anzubringen, und zwar am Besten über Tür- und Fenster-öffnungen.

Dazu nimmt man kleine runde Stücke echten Pergaments und zeichnet ohne Unterbrechung der Linienführung unter stärkster Konzentration der Abwehr ein bannendes Pentagramm. Diese gezeichneten Pentagramme werden durch entsprechende Od- oder Pranazuführung dann noch besonders aktiviert.

Dies kann durch willentliche Übertragung von Energie durch die rechte ausstrahlende Hand geschehen oder durch einige Tropfen Sperma oder Blut, die im Organismus die stärksten Energieträger darstellen.

Dieser Raum-Schutz durch aufgehängte Pentagramme eignet sich natürlich besonders für magische Arbeitsräume, dem eigenen Meditations- oder Tempel-Raum.

Eine ähnliche Funktion in Kirchen, Tempeln oder dem eigenen Arbeitsraum nimmt das sog. „Ewige Licht“ ein. Dieses Ewige Licht hängt normalerweise über dem Altar oder zentral in der Mitte des Raumes. Das Licht als Repräsentant des Bewußtseins, des Göttlichen, unseres innersten Wesenkernes schützt uns vor allem Übel. Wir sollten für dieses Ewige Licht keine künstliche Lichtquelle benutzen. Ein ständig brennendes Öllicht ist optimal; Kerze oder Teelichte, die man natürlich öfter erneuern muß, eignen sich auch gut.

Über die soeben erwähnte bedeutende Funktion des Lichts kommen wir automatisch zu Licht-Ritualen.

Es ist bei vielen magischen rituellen Praktiken üblich an den Ecken (Punkten der vier Himmelsrichtungen), je eine Kerze aufzustellen, um das Licht (Bewußtsein) an der Harmonie der vier Elemente zu verankern.

Lichtrituale können zum Schutz und zur Stärkung für sich praktiziert werden, oder ziemlich zu Beginn umfangreicherer ritueller Praktiken. Nachfolgend stelle ich Euch ein einfaches und schönes Licht-Ritual vor:

1. Ich betrete meinen Tempel-Raum oder baue in meinem normalen Raum einen kleinen Altar im Osten auf (siehe Diagramm 1).
2. Ich zentriere mich.
3. Ich spreche „Licht erhelle die Dunkelheit“, entzünde die weiße Altarkerze und imaginiere, wie es mit dem Aufflammen des Kerzenlichtes vom Herzzentrum ausgehend hell in mir wird.
4. Ich entzünde die beiden blauen Altarkerzen.

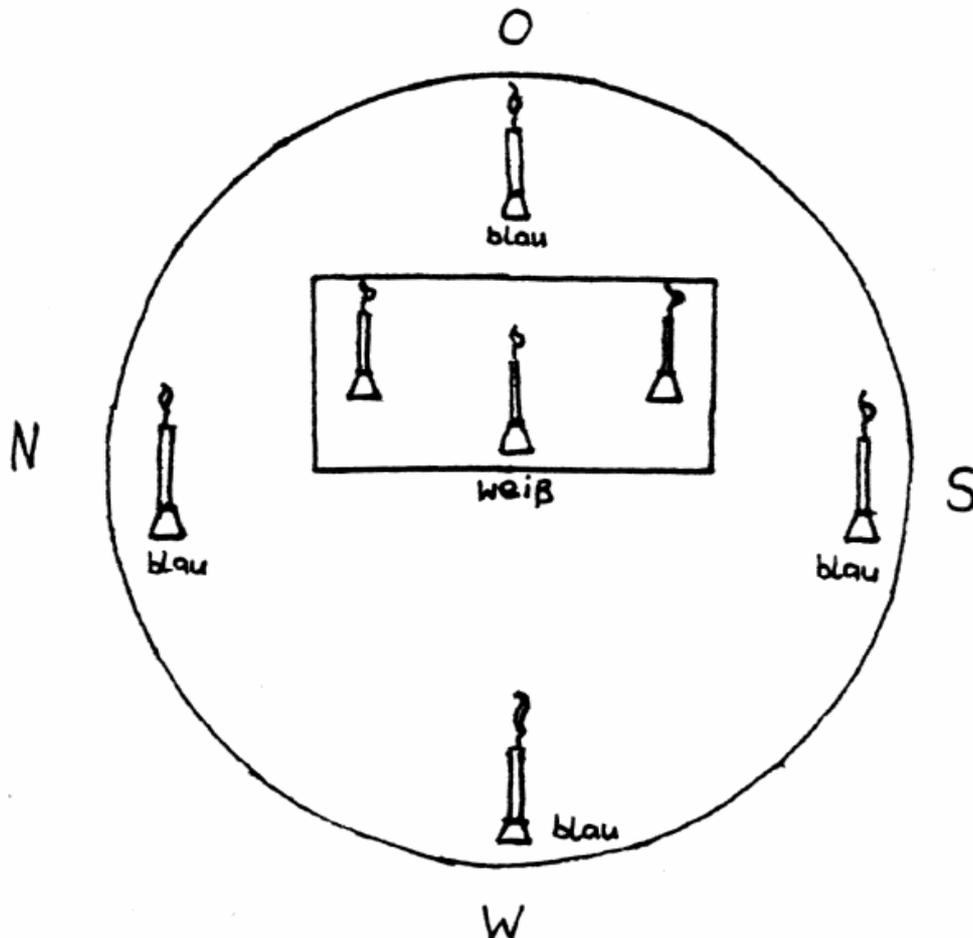


Diagramm 1

5. Ich nehme die weiße Altarkerze aus ihrer Halterung, ergreife sie wie angegeben und ziehe vor dem Altar ein großes Pentagramm.

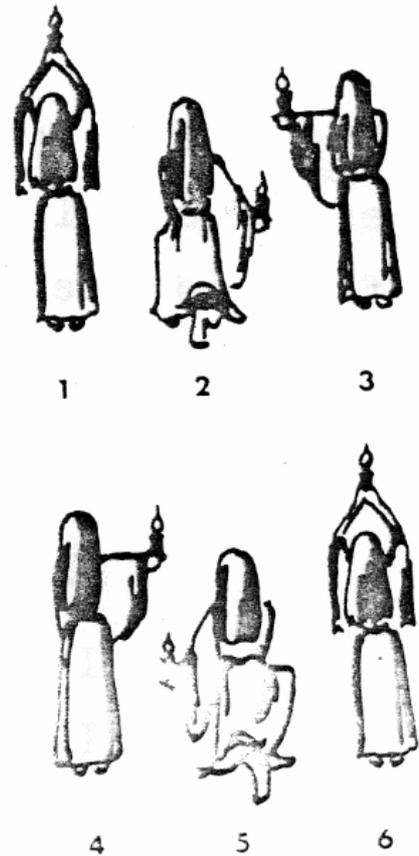


Diagramm 2

6. Ich gehe zum Osten, entzünde die dortige Kerze und ziehe vor ihr wieder ein großes Pentagramm.
7. Genauso verfare ich in den Richtungen Süd, West und Nord.
8. Zum Altar zurückgekehrt platziere ich die Kerze wieder auf dem Altar und spreche folgende Anrufung:

„Hört mich, meine Führer!
Kommet zu mir aus dem Äther!
Schützt mich vor Feinden! Bewahrt mich vor Angst,
vor Geistern und Dämonen, die aus der Tiefe kommen!
Bewahrt mich vor negativen Einflüssen,
vor inneren Zweifeln und Spaltungen!
Haltet mich fern von destruktiven Phantasien
und von Erinnerungen, die schwächen!
Schützt mich, meine Führer, mit gedankengeformtem Licht!
Macht mein inneres Licht zu einer Festung!
Laßt es scheinen in der Macht!
Führt mich in Liebe zur Ganzheit,
dem einzigen Schutz vor Trübsal und Krankheit!
So soll es sein !

Für Thelemiten ist folgende Alternative möglich:

„Hadit, Du Lichtfunke, mein innerstes Wesen,
breche hervor und erfülle Nuit, meine Peripherie,
auf daß ich kraftvoll und furchtlos als
strahlender Stern auf dieser Erde meinen Weg gehe.

Denn es steht geschrieben:

Von aller Furcht macht euch frei; fürchtet weder Menschen
noch Schicksal; fürchtet nicht Götter noch sonst irgendetwas,
fürchtet nicht Geld noch das Lachen des närrischen
Volkes; noch irgendeine andere Macht im Himmel oder auf
Erden oder unter der Erde.

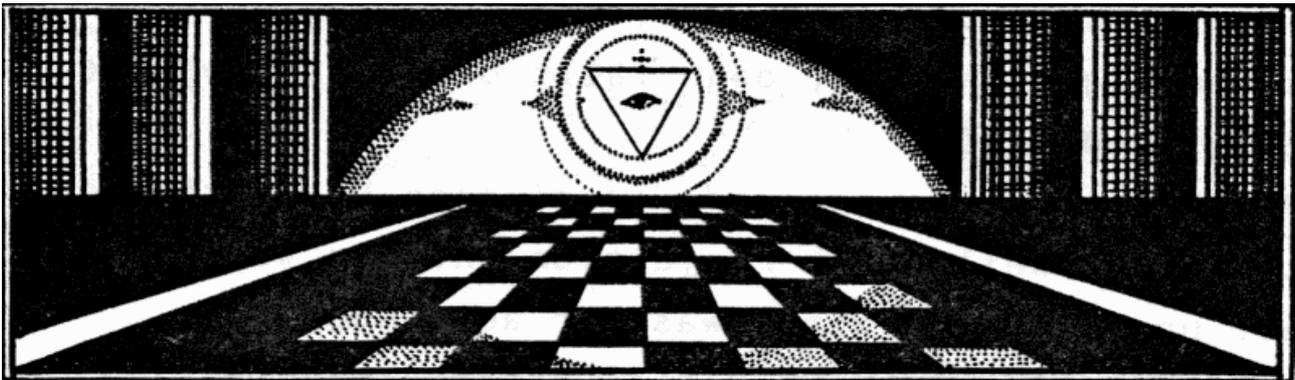
Nu ist eure Zuflucht und Hadit euer Licht;
und ich bin die Kraft, Stärke und Macht eurer Waffen.“

9. Für mindestens 15 Minuten meditiere ich über das Licht in mir.

Alternative für Thelemiten: 15 Minuten Intonierung von

„Ra-Hoor-Khuit“

10. Wenn ich mich danach fühle, stehe ich auf und lösche die Kerze im Norden und dann die anderen Kerzen in umgekehrter Reihenfolge, als ich sie entzündet habe.
11. Bei der weißen Altarkerze angelangt verharre ich einen Augenblick, lösche sie und stelle mir dabei vor, daß ich das Licht nur auf eine andere Daseinsebene versetze.
12. Ich verneige mich und verlasse den Raum.



Bei bewußt in die Wege geleiteten oder auch spontanen astralen Abspaltungen kann es ebenfalls - wenn auch in den seltensten Fällen - zu bedrohlichen Situationen kommen. Man sollte sich immer vergegenwärtigen, daß man im Astralen jede beliebige Form annehmen kann. Das trifft natürlich für andere Bewohner dieser Existenzebene genauso zu.

Daraus kann man jedoch seine Nutzen ziehen. Wird man mit irgendwelchen unliebsamen Wesen konfrontiert, so reicht es, sich imaginativ aufzublasen, bis aus unserem gefährlichen Wesen ein mickriges Etwas geworden ist, das uns nicht weiter interessiert. Ansonsten kann man sich Flügel imaginieren, Stacheln usw. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Einer der wenigen vernünftigen Ratschläge, den Dion Fortune in ihrem Buch „Selbstverteidigung durch PSI“ gibt, ist, sich zu erden, je geerdeter man ist, desto geringer ist die Gefahr, daß man psychischen Attacken unterliegt, und zwar ganz einfach deswegen, weil mit zunehmender Bewußtseins-Fixierung auf das Physische andere Realitäten in den Hintergrund treten.

Die leichteste und genußvollste Methode sich zu erden besteht in üppigem Essen und Trinken (zumindest für einen Stier, ha,ha).

Im Anschluß an diese praktischen Hinweise möchte ich noch einige allgemeine Betrachtungen darüber anstellen, was uns eigentlich angreifbar macht.

Wenn man sich an das ständige Vorhandensein von Wesen anderer Daseinsebenen gewöhnt hat, dann fällt die Angst weg und damit auch das Schutzbedürfnis.

Die Reinheit des Herzens und der eigenen Motivationen ist eigentlich Schutz genug, weil durch Projektion unseres Wesens immer wieder das auf uns zukommen wird, was wir aussenden.

Dabei dürfen wir nicht über die vorher erwähnte Feindseligkeit anderer stolpern und uns auf das Niveau derjenigen begeben, die uns angreifen. Das einzige Problem besteht in der Verankerung im Herzen, in der Realisierung der Kraft Ra-Hoor-Khuits.

Wir sind unser eigenes Gesetz und leben nach eigenem Maßstab. Und immer werden diejenigen, die Selbst in Abhängigkeiten stecken, versuchen, uns wieder in Abhängigkeiten zu verstricken.

Die Lösung besteht in der Verankerung im Herzen. Das Herz entspricht Tiphareth, der Schönheit, der Sonne der bedingungslosen Liebe. Das Symbol für die Sonne ist der Kreis O , in seiner Beseelung mit Punkt 1 . Der Kreis ist Symbol der Ganzheit des Göttlichen. Er hat keine Ecken.

Solange wir Ecken haben als Ego-Struktur, sind wir angreifbar, ecken wir an in unserer Umwelt. Hieraus ergibt sich auch die Schutzfunktion des Kreises. Der Magische Kreis, der hauptsächlich in der Beschwörungs-Magie (Evokationen) Verwendung findet und oft als Doppel-Kreis mit Gottes-Namen ausgefüllt wird, ist allein schon ständige Erinnerung an unsere ursprüngliche Ganzheit. Daher auch die oft beschriebene Gefahr bei Verlassen oder Durchbrechen des Kreises.

Um auf den Ausgangspunkt zurückzukommen: Angreifbar bin ich immer dann, wenn ich gespalten bin - nicht ganz bin. Sich zu schützen kann als Anfänger notwendig sein, wobei wir allerdings bei vorausgesetztem Wachstum irgendwann den Sprung ins Leere machen müssen. Wenn wir der Wahrheit - uns - ins Angesicht schauen wollen, müssen wir die totale Offenheit, die Schutzlosigkeit, wagen.

Hier liegt in der Magie als Wachstumsmöglichkeit das „Wagen“ der vier Grundforderungen „Wissen, Wagen, Wollen und Schweigen.“ Dieses „Wagen“ mag nicht so schwer sein im Öffnen, in der Hingabe, an einen Gott/Göttin. Für die meisten Menschen ist es aber schwer, sich zu öffnen einem Ereignis, sich hinzugeben einem anderen Menschen. Würde uns dies leichter fallen, wenn wir einen Gott/Göttin in unserem Nächsten sähen?

Wir dürfen Magie und Alltag nicht zu sehr trennen, denn Magie ist bewußtes Leben, und wer will schon darauf verzichten?

T Merlin T

Offener Brief

Thema: Gegensätze

Ein Fachaufsatz wird dies sicher nicht werden und soll es auch nicht.

Es ist lediglich ein Versuch, die Problematik der Gegensätze, deren Vorhandensein in unseren dualen Ebenen und deren Auflösung in den kausalen Ebenen aus meinem Erleben mitzuteilen.

Sollte dies den Wunsch anzeigen, auf verbale Kommunikation nicht verzichten zu wollen, so ist es ein Wunsch, den ich in absehbarer Zeit auch nicht zu transzendieren gedenke...

Wobei wir schon mitten im Thema sind.

Im Grunde wäre mit dem Betrachten des Dreieck-Symbols alles gesagt, würde man dem rein logischen Denkprozess folgen.

Die beiden Seiten A und B (positiv/negativ; gut/schlecht) vereinigen sich in dem erhöhten C-Punkt, der Transzendenz. Viele von uns streben diese Transzendenz, den Sprung über den Abyssus an, wollen dem Dilemma dieser dualen Welt entgehen. Jedoch – was ist es, was uns diese Welt als Dilemma erscheinen lässt?

Ist es nicht Tante Moral, die so spricht? Die Moral, dieses und jenes für gut oder schlecht zu halten, eines zu tun, anderes zu lassen? Könnten wir nicht die Frage stellen, ob das Gebilde von Dualität im moralischen Sinne nur eine Fiktion ist? Ich, amice, bin nicht geneigt, Gegensätze wie gut und schlecht anzuerkennen.

Nun leben wir aber augenscheinlich in der Dualität. Durch sie fühlen wir, denken wir. Sie lässt uns handeln, Fortschritte erzielen, Niederlagen erleiden. Sind wir bereit, all diese Dinge fröhlich als Energiewechsel anzunehmen? Beides gleichwertig zu erachten? Können wir Kobold und Elfe nebeneinander anerkennen? Jedes nach seiner Art?

Wieder kann eine Formel ausreichen, dies zu klären:

„Unsere Bestimmung ist es, die Gegensätze richtig zu erkennen, erstens nämlich als Gegensätze, dann aber als die Pole einer Einheit.“

(Es ist ein Hesse-Zitat. Und Zitate sind ähnlich wie letzte Grashalme...)

Die Formel zeigt uns den Weg an: zweipolig leben = denken, fühlen = freuen – leiden, lachen – weinen, die der gleichzeitigen Einsicht der absoluten Identität, was lediglich eine Frage der Disziplin ist. Wenn Weisheit nicht Tod bedeuten soll, stellt sich mir dies als gangbaren Weg dar. Konfuzius sagte in anderem Kontext so: Lernen, ohne nachzudenken ist verlorene Zeit; nachdenken ohne zu lernen ist von übel.

Selbst die Ansicht gibt ähnliche Ansätze.

Es geht um disziplinierte Freiheit.

Und jetzt begeben wir uns auf Glatteis...

Auf der spirituellen Ebene arbeiten wir sehr viel mit dem Phänomen der Dualität. Wir wehren uns gegen sog. Böse Kräfte, wenden uns dem Positiven zu. Durch allerlei Rituale schützen wir uns vor vermeidlichen Gefahren. Würden wir das bereits Gesagte darauf beziehen, entfällt jegliche Grundlage dafür. Positiv und negativ bilden die Einheit, wie aber sich vor Einheit schützen?

In hohen Graden der eingeweihten Künste werden Sonne - Saturn Rituale als Einheit zelebriert. Schauen wir ins Private, leben die Herrschaften entweder zeitversetzt oder mit gleissenden Pentagrammen in allen Ecken.

Sollten nicht gerade wir (bzw. jene) anstreben, Einheit zu leben?

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich aus Eurem Kreise Anregungen und Informationen bekommen könnte, auch, um einen Briefwechsel aufzubauen.

Hier in Königswinter bin ich doch verhältnismässig weit vom Schuss.

*Konni Haake
Clemens-August-Strasse 9
5330 Königswinter
Tel. 2223 / 2 13 10*

Saturnritual

Das nachfolgende Ritual kann von jedem Bruder (jeder Schwester) ohne größere Vorbereitungen zelebriert werden. Es werden dazu lediglich ein kleiner, viereckiger Tisch, eine schwarze Altar-Decke, sowie 3 einfache Kerzenhalter mit weißen Kerzen benötigt. Außerdem sollte ein Räuchergefäß, am besten eine kleine, kupferne Räucherpfanne zur Verfügung stehen.

Das Ritual kann jeden Samstag um 21 Uhr zelebriert werden; sollte aber von Mitgliedern einer Saturn-Bruderschaft mindestens einmal im Monat, und zwar am 3. Samstag eines jeden Monats inszeniert werden!

Präparatio

Der Zelebrierende sollte etwa 3 Stunden vor Beginn der rituellen Arbeit baden (am besten duschen) und anschließend mit einem guten Hautfunktionsöl seinen ganzen Körper, besonders aber die Chakren einölen. Die verbleibende Zeit sollte er dazu benutzen, sich auf das Ritual einzustellen. Diese Einstellung auf das „Saturn-Ritual“ ist von größter Wichtigkeit und entscheidet über den Erfolg seiner magischen Arbeit!

Kurz vor Beginn der rituellen Arbeit lege der Magus die Altardecke auf den Altar und stelle die Kerzen auf. (Siehe nachfolgende Zeichnung). Die Kerzenhalter mit den Kerzen werden dabei an die Spitzen des Dreiecks gestellt.

Der Altar selbst befindet sich (nach Möglichkeit) im Westen; denn Saturn ist nach esoterischer Version der „Herr des westlichen Tempels!“

Ehe der Magus mit dem eigentlichen Ritual beginnt, schützt er den Raum durch eine Od-Mauer oder das Pentagramm-Ritual. Der Magus nimmt in der Mitte des Raumes Aufstellung. Er erhebt beide Arme bis in Schulterhöhe, Handflächen nach vorn weisend und intoniert nun laut das folgende Schutz-Mantram:

„Wall von Kristall
umgib mich all - überall!“

Dabei drehe er sich langsam um seine eigene Achse, im Westen beginnend, über Süden, Osten, Norden zurück zum Westen.

Wichtig ist, daß er sich bei der Intonierung lebhaft vorstellt, nun von einer Kristallkugel umhüllt zu sein, die ihn gegen jeden Angriff schützt!!!

Dann gehe er gemessenen Schrittes zum Altar und verneige sich mit über der Brust gekreuzten Armen 3x ehrfürchtig davor. Darauf kniee er nieder, lege die Innenhandflächen aneinander und spreche (gedanklich) ein kurzes, selbst-improvisiertes Gebet an den „großen Demiurgen Saturn!“

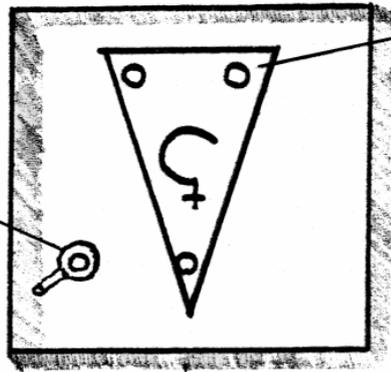
W

Sitz des
Magus



Kerzenhalter
mit Kerzen

Räucherpfanne



S

N

O

Das Licht - Ritual

Nach einer kurzen Pause erhebe er sich wieder, nehme die MAN - Runenstellung ein, und intoniere mit möglichst dunkler Stimme folgendes Lichtritual:

„Luzifer, Erstgeborener Gottes
Träger des Lichts
Dich rufe „Ich!““

„Luzifer, der Du Unrecht erlitten
Verstoßener aus des Lichthortes Mitten
Dich rufe „Ich!““

"Luzifer im Lichtgewand
eile herbei aus dem Dunkel der Nacht!
Entzünde die Flamme!
Bring uns das Licht!
Luzifer, Dich rufe „Ich!““

Nun entzünde er die Kerzen auf dem Altar. Dies geschehe in folgender Reihenfolge. Er beginne mit der Kerze an der Spitze des Dreiecks und fahre dann im Uhrzeigersinne fort. Sind die Kerzen auf dem Altar entzündet, lösche er das elektrische Licht. Dann trete er hinter den Altar, nehme wiederum die MAN - Runenstellung ein, und fahre in der Inszenierung des Licht-Rituals fort.

Es wurde Licht.
Es ist erleuchtet!
Ich bin erleuchtet!
Ich bin in der Helle!
Um mich ist Finsternis!

Räucher - Ritual

Der Magus lege nun Räucherwerk auf die bereits glühende Holzkohle in der Räucherpfanne. (Am besten eignet sich dazu eine Mischung aus Weihrauch und Benzoe).

Der Magus nehme wiederum die MAN - Runenstellung ein, wobei aber diesmal die Handflächen nach vorn weisen sollen. Er blicke auf das langsam verglimmende Räucherwerk und intoniere:

„Dieses Räucherwerk sei auf Ätherwellen
unserem Herren
dem großen Demiurgen SATURN zugetragen!“

Invocatio

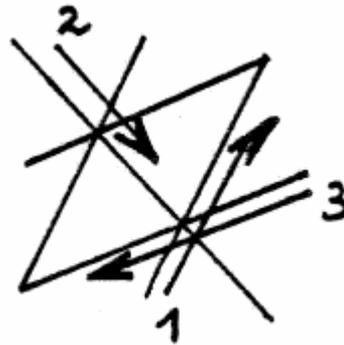
Der Magus verbleibe in der eingenommenen MAN - Runenstellung und intoniere in dieser Pose die Anrufung „SATURNS!“

"Kraft meines magischen und göttlichen Willens verkörpert in dem geheimen Namen, den ich mir bei meinem Eintritt in diese Bruderschaft gab rufe ich den großen Demiurgen „SATURN“

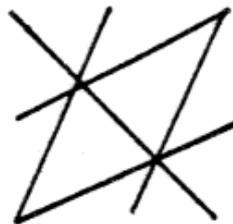
Dreimal rufe ich seinen heiligen Namen!!!

Heiliger Saturnus, ich rufe „Dich“!!!

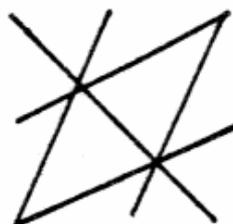
(Dabei wird der Logos „Saturnus“ mit einem scharfen "S" am Anfang gesprochen und nach der Silbe "Sat" eine kurze, beinahe unhörbare Pause eingelegt. Während der Intonierung des Logos "Saturnus" ziehe der Magus mit den Schwurfingern der rechten Hand das Siegel Saturns vor sich in die Luft.)



Heiliger Saturnus, ich rufe „Dich“!!!
(Macht das folgende Zeichen)



Heiliger Saturnus, ich rufe „Dich“!!!
(Macht das folgende Zeichen)



Nach dieser dreimaligen Anrufung des Demiurgen Saturn setze sich der Magus und schließe die Augen. Er verhalte sich passiv und warte den Einstrom der gerufenen saturnischen Kräfte ab. Er verharre etwa 15 Minuten in dieser passiven Haltung.

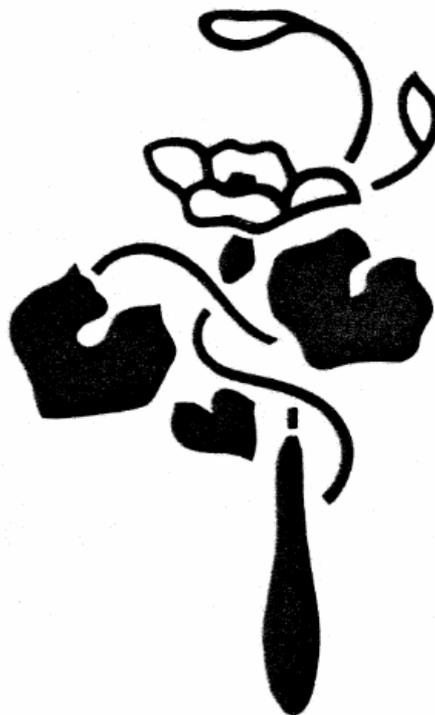
Dabei wird er erstaunt feststellen, wie stark der Influxus der saturnischen Kräfte zu spüren ist. Dies ist jedoch nicht verwunderlich denn zu gleicher Zeit verbinden sich ja auch die anderen Brüder und Schwestern unserer Loge mit den Kräften und Intelligenzen der Saturn-Sphäre.

Nachdem der Magus etwa eine Viertelstunde meditierend verbracht hat, stehe er auf und nehme wiederum die MAN - Runenstellung ein. In dieser Position intoniere er das Schlußritual:

„Heiliger Saturn!
Ich danke Dir für die Kraft
und den Segen
den Du mir gespendet hast!“

Der Magus verharre noch einen Augenblick; dann schalte er das elektrische Licht wieder ein und lösche die Kerzen auf dem Altar. (Dies geschieht am besten mit einem kleinen Kerzenlöscher, denn die Kerzen sollten niemals ausgeblasen werden).

Das Ritual ist damit beendet!



Liber Oz



Das Gesetz der Starken:
das ist unser Gesetz
und die Freude
der Welt. "

AL.II.21

- „ Tu was Du willst soll sein das ganze Gesetz.“
„ Du hast kein Recht als Deinen Willen zu tun.
Tue den, und kein anderer soll Nein sagen.“
„ Jeder Mann und jede Frau ist ein Stern.“

AL.I.40

AL.1.42-3

AL.I.3

Es gibt keinen Gott außer dem Menschen.

1. Der Mensch hat das Recht, nach seinem eigenen Gesetz zu leben:
zu leben wie er will,
zu arbeiten wie er will,
zu spielen wie er will,
zu ruhen wie er will,
zu sterben wann und wie er will.
2. Der Mensch hat das Recht, zu essen was er will,
zu trinken was er will,
zu wohnen wo er will,
zu reisen auf dem Antlitz der Erde wie er will.
3. Der Mensch hat das Recht, zu denken was er will,
zu sagen was er will,
zu schreiben was er will,
zu zeichnen, malen, schnitzen, ätzen,
gestalten und bauen wie er will,
sich zu bekleiden wie er will.
4. Der Mensch hat das Recht zu lieben wie er will:-
„auch erfüllet euch nach Willen in Liebe,
wie ihr wollt, wann, wo und mit wem ihr wollt.“
5. Der Mensch hat das Recht, all diejenigen zu töten,
die ihm diese Rechte zu nehmen suchen.
„Die Sklaven sollen dienen.“
„Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen.“

AL.1.51

AL.II.58

AL.I.57

Aleister Crowley

Wie man den Schritt von Alten ins Neue Zeitalter vollzieht.

Von Meister Therion

Tu was du willst soll sein das ganze Gesetz.

Wie ihr alle wissen solltet, sind wir in ein neues Zeitalter eingetreten. Eine Höhere Wahrheit ist der Welt gegeben worden. Diese Wahrheit wartet in Bereitschaft auf all diejenigen, die sie bewußt annehmen werden, aber sie muß verwirklicht werden, bevor sie verstanden wird, und Tag für Tag erkennen diejenigen, die dieses Gesetz angenommen haben und versuchen, es zu leben, mehr und mehr von seiner Schönheit und Vollkommenheit.

Die neue Lehre scheint anfangs etwas seltsam, und der Verstand ist unfähig, mehr als nur einen Bruchteil ihrer wirklichen Bedeutung zu begreifen. Nur wenn wir das Gesetz leben, kann sich dieser Bruchteil ausdehnen zu der unbegrenzten Erfassung des Ganzen.

Ich möchte, daß du einen kleinen Bruchteil dieser großen Wahrheit mit mir teilst, und zwar den, der mir am heutigen Sonntagmorgen klargeworden ist: Ich möchte, daß du mit mir kommst - wenn du willst - gerade über die Grenzlinie des Alten Zeitalters, um für einen Augenblick auf das Neue Zeitalter zu blicken. Wenn dir dieser Anblick dann gefällt wirst du bleiben, oder du wirst vielleicht für eine Weile zurückkehren, aber den Weg einmal geöffnet und den Pfad klar vor dir, wirst du immer fähig sein, wieder dorthin zu gelangen, und zwar in einem Augenzwinkern, nur indem du deine innere Schau wieder der Wahrheit zuwendest .

Du weißt, wie tief wir immer von Vorstellungen des Sonnenauf- und -Untergangs beeindruckt gewesen sind, und wie unsere Brüder der früheren Zeiten all ihre religiösen Vorstellungen auf diese einstige Auffassung eines sterbenden und wiederauferstandenen Gottes aufbauten, dadurch, daß sie die Sonne in der Nacht verschwinden und am Morgen aufsteigen sahen. Dies ist die zentrale Idee der Religion des Alten Zeitalters, aber wir haben sie hinter uns gelassen, denn obwohl sie natürlich zu sein schien (und die Symbole der Natur sind immer wahr), sind wir trotzdem aus dieser Idee herausgewachsen, die in der Natur nur scheinbar wahr ist. Wenn auch dieses große Ritual des Opfers und Todes entwickelt und aufrechterhalten wurde, sind wir durch die Beobachtungen unserer Wissenschaftler zu der Kenntnis gelangt, daß es nicht die Sonne ist, die aufsteigt und untergeht, sondern daß die Erde, auf der wir leben, sich dreht, so daß ihr Schatten uns vom Sonnenlicht trennt, was wir Nacht nennen. Die Sonne stirbt nicht, wie die Alten dachten; sie scheint immer, immer Licht und Leben ausstrahlend. Nun halte für einen Augenblick an und mache dir ein klares Bild der Sonne, wie sie scheint am frühen Morgen, am Mittag, wie sie scheint am Abend und scheint in der Nacht. Hast du dieses Bild klar vor deinen Augen? Du bist vom Alten in das Neue Zeitalter geschritten.

Nun laß uns betrachten, was passiert ist. Um dieses gedankliche Bild der immer-scheinenden Sonne zu bekommen, was hast du getan? Du hast dich selbst mit der Sonne identifiziert. Du bist aus dem Bewußtsein dieses Planeten herausgetreten, und für einen Augenblick mußt du dich selbst als ein solares Wesen betrachten. Warum also zurück schreiten? Du magst es unfreiwillig getan haben, weil das Licht so groß war, daß es als Dunkelheit erschien. Aber tu es wieder, dieses Mal vollständiger, und laß uns betrachten, welche Veränderungen in unserer Vorstellung des Universums auftreten werden.

In dem Augenblick, in dem wir uns mit der Sonne identifizieren, erkennen wir, daß wir zum Ursprung des Lichts geworden sind, daß auch wir jetzt in Herrlichkeit strahlen, aber wir erkennen auch, daß das Sonnenlicht nicht länger für uns ist, denn wir können die Sonne

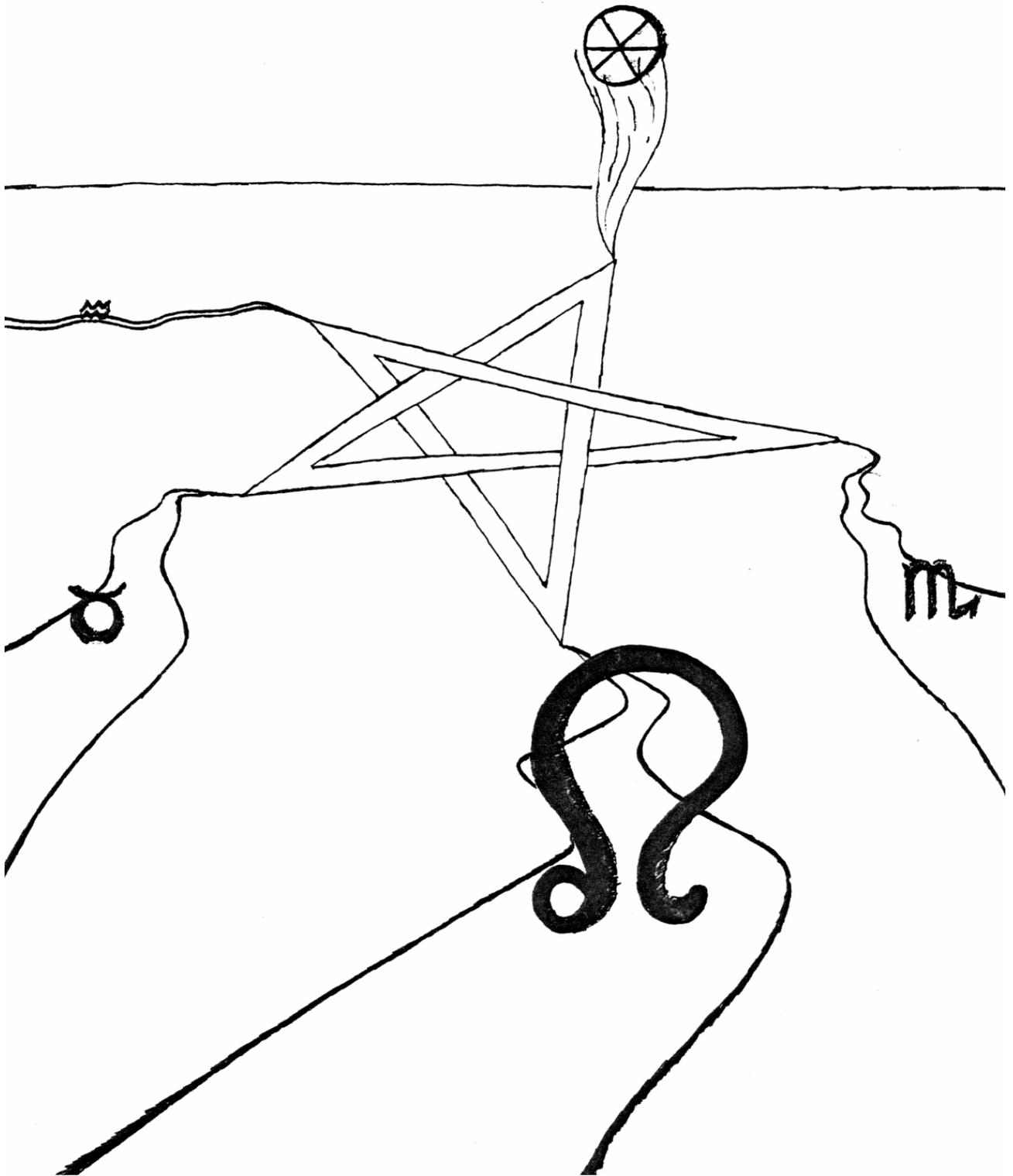
nicht länger sehen, ebensowenig wie wir in unserem geringen Alten – Zeitalter - Bewußtsein uns selbst sehen konnten. Alles um uns herum ist fortwährende Nacht, ist aber auch das Sternenlicht des Körpers unserer Herrin Nuit, in dem wir leben, uns bewegen und unser Sein haben. Dann blicken wir von dieser Höhe zurück auf den kleinen Planeten Erde, von dem wir für einen Augenblick ein Teil waren, und sehen uns selbst unser Licht auf all jene kleinen Individuen ausstrahlen, die wir Brüder und Schwestern genannt haben, auf die Sklaven, die dienen. Aber wir halten hier nicht an. Stelle dir vor, daß die Sonne ihre Strahlen für einen Augenblick auf einen kleinen Punkt, die Erde, konzentriert. Was passiert? Die Erde wird verbrannt, zerstört, sie verschwindet. Aber in unserem solaren Bewußtsein ist Wahrheit, und obwohl wir für einen Augenblick auf die kleine Sphäre blicken, die wir hinter uns gelassen haben, und sie nicht mehr ist, ist trotzdem „das da, das bleibt“. Was bleibt? Was ist geschehen? Wir erkennen, dass „jeder Mann und jede Frau ein Stern ist“. Wir blicken umher auf unser größeres Erbe; wir blicken auf den Körper unserer Herrin Nuit. Wir befinden uns nicht in Dunkelheit; wir sind Ihr jetzt viel näher. Was von dem kleinen Planeten aussah wie Lichtfleckchen, strahlt jetzt wie andere große Sonnen, und diese sind wirklich unsere Brüder und Schwestern, deren, eigentliche sternenhaftige Natur wir niemals zuvor gesehen und erkannt haben. Dies sind die „Überbleibsel“ derer, die wir glaubten zurückgelassen zu haben.

Hier gibt es eine Menge Raum; jeder beschreitet seinen Wahren Weg; alles ist Freude.

Wenn du jetzt in das Alte Zeitalter zurücktreten willst, dann tu es. Aber mache einen Versuch, und behalte in deinem Gedächtnis, daß die Menschen deiner Umgebung in Wirklichkeit Sonnen und Sterne sind, nicht geringe zitternde Sklaven. Wenn du selbst kein König sein willst, so erkenne immerhin an, daß sie ein Recht auf ihr Königtum haben, so wie du es hast, wann immer du es anzunehmen wünschst. Und in dem Augenblick in dem du es tun möchtest, hast du dich nur daran zu erinnern:

Betrachte die Dinge von dem Gesichtspunkt der Sonne.

Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen.



Praktische Anleitung zur Tempelarbeit

Folge I

Für den zeremoniell arbeitenden Magier ist ein speziell eingerichteter Arbeitsraum unerlässlich. Egal ob dies, vor der rituellen Arbeit, ein soweit präpariertes Wohnzimmer ist, oder ein geweihter magischer Tempel.

In beiden Fällen jedoch ist es notwendig, die bestimmten naturgemäßen Symbolbilder beim Tempelbau zu berücksichtigen. Der Tempel soll das Universum, den Macrokosmos, in seiner gesamten Gesetzmäßigkeit symbolisieren. Diese Symbole sind uns in der magischen Literatur erhalten geblieben und lassen sich auch assoziativ von natürlichen Prinzipien ableiten. Der Magier arbeitet auch mit diesen grundlegenden Prinzipien, obwohl er von seinen Arbeitszielen her individuell agiert. In einem thelemischen Tempel wird wohl die „Stele der Offenbarung“ eine wichtige Funktion erfüllen. Ein sexualmagisch arbeitender Magier wird als Kultobjekte Sonnen- oder Phallus-symbole verwenden.

Die Arbeitsweisen eines Magiers können somit unterschiedlich sein, sie unterstehen aber immer den universellen Formeln, die im Tempel manifestiert sind. Folgende Symbole haben eine besondere Bedeutung und sollten beim Tempelbau berücksichtigt werden:

1. Die Berücksichtigung der 4 Elemente in den Elementetafeln.
2. Der Altar
3. Das Licht
4. Die Säulen Jaquin und Boas
5. Der Weihrauchbrenner
6. Der magische Kreis
7. Die individuelle Idee

Bei der praktischen Errichtung einer Kultstätte sind zwei Punkte zu berücksichtigen.

Die benötigten Geräte sollte man selbst herstellen oder wenigstens selbst zusammenstellen.

Dies ist natürlich mit einiger handwerklicher Arbeit verbunden und beinhaltet schon den geistigen Bezug des Magiers zu seiner Arbeit.

Wir müssen uns vor Augen halten, daß magische Instrumente erst dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie mit dem Willen des Magiers behaftet sind. Hierzu ist es z.B. notwendig, die Gegenstände nach der materiellen Fertigung mit den eigenen Körperenergien aufzuladen. Eine rituelle Weihe des Tempels ist dabei die wirkungsvollste Art der Aufladung und stellt somit den Höhepunkt der Errichtung eines magischen Tempels dar.

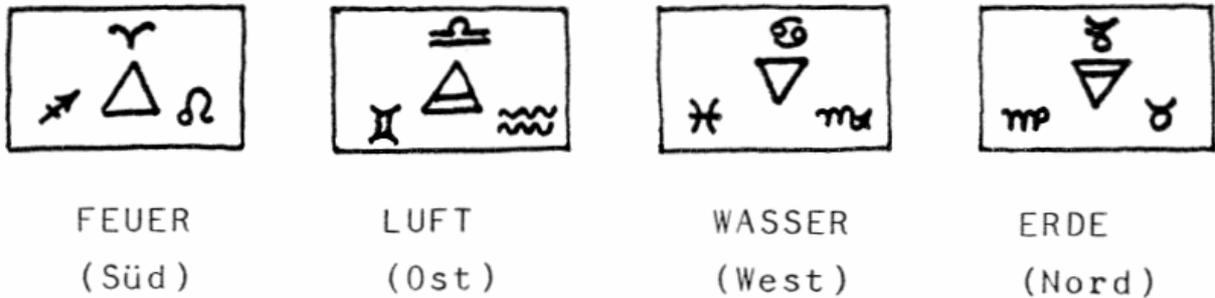
Ich möchte nun etwas genauer auf den Ideengehalt und die praktische Herstellung der notwendigen Gegenstände eingehen.

Die vier Elemente:

Die vier Elemente (Feuer, Luft, Wasser, Erde), sind die Grundlage unserer materiellen Existenz; Malkuth. Jede magische Handlung ist uns Menschen nur von dieser Basis möglich.

Die 4 Elemente sind den vier Himmelsrichtungen zugeordnet und spielen in vielen analogen Systemen eine Rolle (siehe auch Tarot : Stäbe, Schwerter, Kelche, Scheiben).

Hier jedoch genauer auf die Elemente einzugehen würde dem Sinn meiner Darstellung nicht mehr gerecht werden und einen eigenen Beitrag erfordern. Wir können uns Elementetafeln herstellen, die in den entsprechenden Himmelsrichtungen aufgehängt werden.



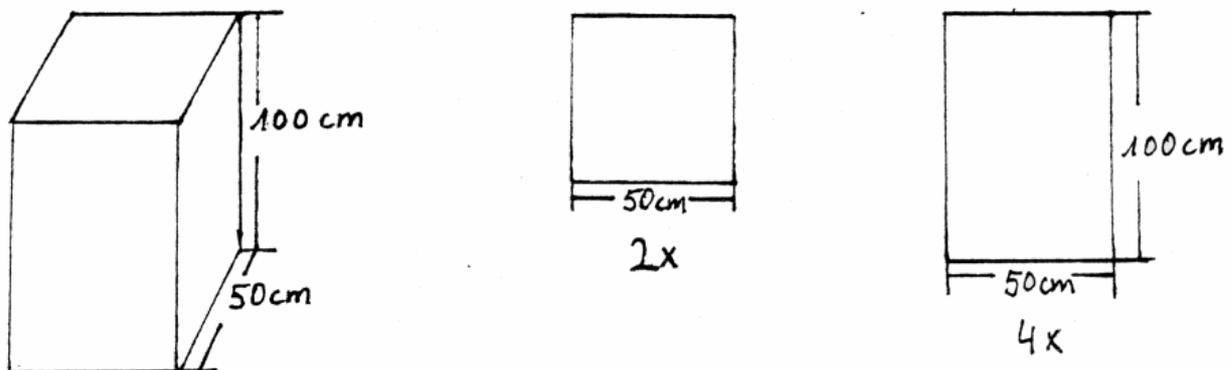
Den Elementen sind nach astrologischen Gesichtspunkten die Zeichen des Zodiaks zugeordnet.

Natürlich kann man andere Zuordnungen oder Symbolsysteme (siehe "Watchtowers" bei: *The Golden Dawn*, Israel Regardie) verwenden.

Der Altar

Er symbolisiert das Gesetz unter dem der Magier arbeitet. Deshalb befindet sich auch bei Thelemiten das „*Liber Al vel Legis*“ auf dem Altar und nicht an einem anderen Ort.

Der Altar sollte die Form eines Doppelwürfels haben. Man fertigt ihn aus Holz, der Einfachheit halber. Ein wohl geeignetes Maß wäre 100 X 50 cm.



Das Licht

Lichter werden im Tempel und während der rituellen Arbeit vielfältig verwendet.

Ein rotes Öllämpchen oder ein Langbrenner sollte den Tempel zentral erleuchten und dauernd brennen. Dieses Licht ist als Symbol der lebensspendenden Kraft zu sehen.

Weiterhin werden die Elementetafeln beleuchtet, um sich des Planes der Arbeit bewußt zu werden.

Bei Ritualen werden dementsprechend weitere Kerzen verwendet, die individuelle Symbole des Rituals darstellen.

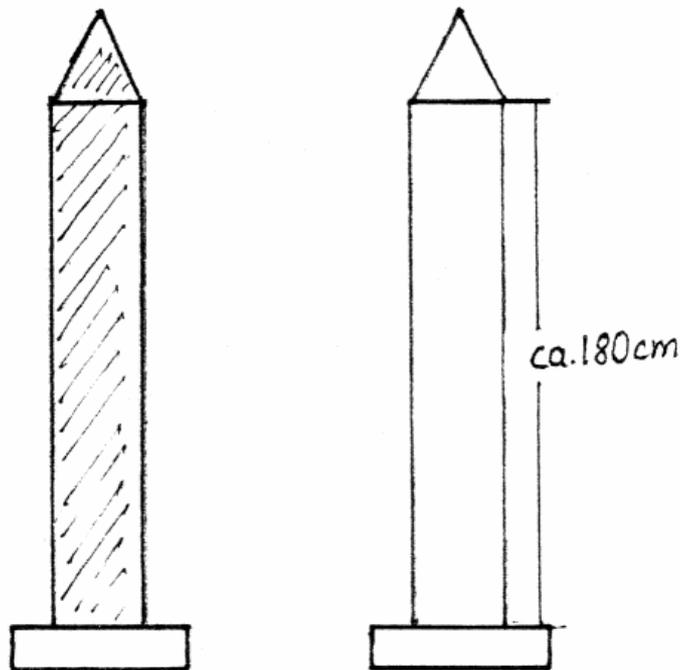
Elektrische Beleuchtung ist zwar zeitentsprechend, wird aber der heiligen Stätte eines Tempels nicht gerecht.

Öllampen und farbige Kerzen sind recht preisgünstig im Geschenkfachhandel zu erwerben.

Die Säulen Jaquin und Boas

Sie symbolisieren die Dualität des Universums. Das Ying und Yang der Lehre vom Tao, die ureigene Polarität des Kosmos. Die Säulen stehen rechts und links vom Altar und sind dem Prinzip der Gegensätze schwarz und weiß gefärbt.

Die Herstellung der Säulen ist etwas komplizierter. Besonders günstig sind Regenabflußrohre aus Kunststoff zu verwenden, die im Baustoffhandel erhältlich sind. Auf die Säulen wird entweder eine Kugel aus Styropor oder aus Holz hergestellte Pyramiden gesetzt.



Der Weihrauchbrenner

Weihrauch ist ein Mittel der Opferung. Mit der Räucherung bekundet der Magier seinen Willen ganz seiner Arbeit zu widmen. Er schafft durch die Räucherung die notwendige Atmosphäre für das Gelingen seiner Arbeit.

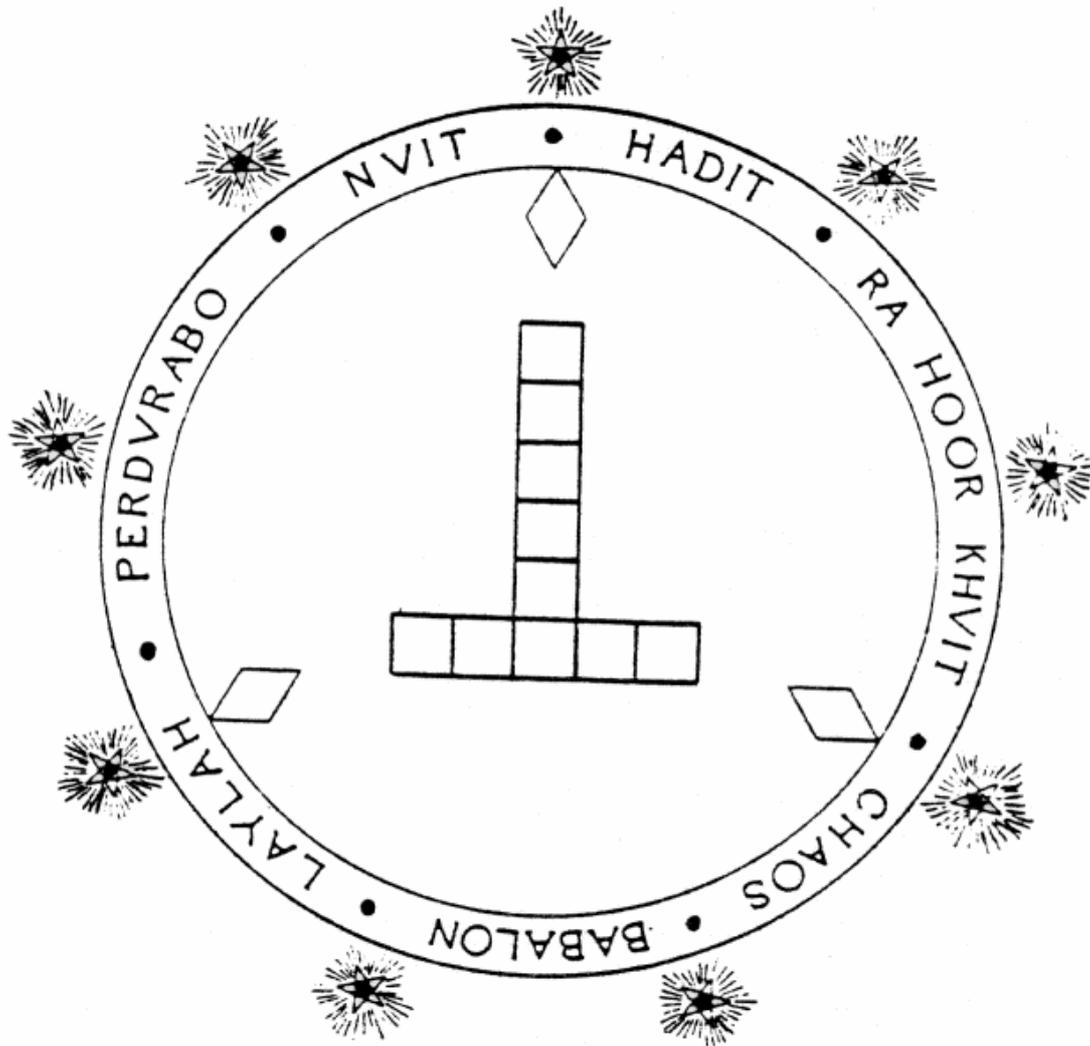
Das Räuchergefäß sollte aus feuerfestem Material bestehen und zur Sicherheit mit Sand gefüllt sein. Räucherstoffe sollten der Arbeit entsprechend gewählt werden. Guten Kirchenweihrauch erhält man z.B. im Fachhandel für Kirchenbedarf.

Der magische Kreis

Uns sind verschiedene Arten des magischen Kreises überliefert. Ein grundlegendes Prinzip jedoch ist allen gleich; die Vollkommenheit der Kreisform.

Der magische Kreis symbolisiert die Art und Weise der rituellen Arbeit.

Als Beispiel gebe ich hier einmal einen universellen magischen Kreis von Aleister Crowley an. Anstelle des magischen Namen Perdurabo ist der eigene magische Name einzusetzen.



Die individuelle Idee

Als pragmatisch arbeitender Magier baust Du deine Arbeit nach bestimmten Ideen und Weltanschauungen auf.

Stelle Dir für dich akzeptable Symbole und Ordnungssysteme zusammen. Für Thelemiten wäre die Arbeitsgrundlage das „Buch des Gesetzes“.

Ist der materielle Tempel errichtet, beginnt eigentlich schon die magische Arbeit. Der Raum wird imaginativ mit der eigenen Schwingung aufgeladen. Wehräucherungen reinigen den Tempel von fremden Schwingungen. Arbeite Dir ein Weiheritual aus und führe es mit den Einsatz deiner Energie aus.

(Fragen werden beantwortet!)

Die große Invokation des großen Gottes TUM MAAL

(aus The Equinox, Anfertigung eines Jupiter Talismans, Aleister Crowley)

O Du ! Majestät der Gottheit !
Turn Maal ! Dich rufe ich an !
Herr von Amenta ! Herr von Enemehit !
Oh Du ! Dessen Kopf golden ist wie die Sonne,
und dessen Nemyss blau wie der Nachthimmel ist !
Du, der rauh wie der Wind ist !
Der Du Wunder vollbringst in der Welt !
Du, unwandelbar wie Ta-Ur !
Du, veränderlich wie Wasser !
Immer dich verändernd und immer derselbe !
Du, umgürtet mit den Wassern des Westens
wie mit einem Gewände !
Du, der Du oben wie unten immer derselbe bist.
Widerspiegelnder ! Umwandelnder ! Schöpfer !
Dich, Dich rufe ich ich an !
Siehe ich habe meine Füße in den Westen gesetzt,
wie Ra, der sein Werk beendet hat !
Turn geht nieder in deine Wasser, und das
Tageslicht vergeht und die Schatten kommen !
Aber ich, ich vergehe nicht, noch gehe ich unter !
Das Licht meiner Gottheit scheint immer in deinen
gleißenden Himmeln.
Horus ist mein Name, und die Stadt der Dunkelheit
ist mein Haus.
Thoth steht an der Spitze meiner Barke,
und ich bin Khephra, der das Licht gibt !
Komm zu mir, komm zu mir, sage ich, denn ich bin ER,
der auf deinem Platze steht.
Sehet, Ihr Adler, die ihr euch im Himmel sammelt.
Ich bin in den Westen gekommen !
Ich bin emporgehoben auf euren Schwingen !
Ihr, die Ihr der Bahre zum Platz der Ruhe folgt.
Ihr, die um Osiris trauern in der Dämmerung der Dinge.
Siehe, er ist in mir und ich in ihm !
Ich bin Er, der in Amenta herrscht !
In Sleei ist meine Herrschaft, und über den Tod ist meine Herrschaft.
Mein sind die Adler, welche im Horusauge wachen !
Mein ist die Barke der Dunkelheit, und meine Kraft
liegt in der niedergehenden Sonne.
Ich bin der Herr von Amenta !
Turn Maal ist mein Name !
Heil sei Dir ! Heil sei Dir ! O mein Adler des gleißenden Westens !
TUMATHPH !
O mit Dunkelheit gekrönter ! Mutter-Vogel der Heiligen !
O goldköpfige Seele des Schlafes !
O starke ausdauernde Schultern !
O gleißender scharfer Blick !

O Körper von blauen und goldenen Federn.
O mächtige Kraft der Augen, der Klauen und des Schnabels, unbesiegbar, göttlich !
O große schimmernde Schwingen !
Reite hierher auf dem Sturm !

TUMATHPH !

Über die scheinenden Wasser
vom Land der untergehenden Sonne bist Du gekommen,
bist Du gekommen, denn die Worte aus meinem Munde sind mächtige Worte.
Komm, denn die Gäste sind versammelt und das Festmahl ist für Dich bereitet !
Komm, denn der ersehnte Gefährte erwartet deinen Kuss !
Mit Rosen und mit Wein, mit Licht und Leben und Liebe !



Übung zur Aktivierung des solaren Willens

(Forts. Aus Heft 2)

Jede Art von Ausgleich der aktiven und passiven (positiven und negativen) Energien führt automatisch zu einer Aktivierung des zentralen Willens.

Der Durchschnittsmensch ist allgemein als „schief“ zu bezeichnen, wenn wir ihn mit einer Waage vergleichen. Die Waagschalen werden meist auf einer Seite gesenkt sein. Dann gibt es noch diejenigen, deren Waagschalen ständig schwanken; Menschen, die von äußeren Einflüssen total hin- und hergeworfen werden.

Ausgleich ist nicht gleichzusetzen mit Ruhe oder Passivität. Im Ausgleich ist man bewußtseinsmäßig im Zentralkanal verankert (Hara, Herz, 3. Auge), dem Zentralgerüst der Waage. Man spürt sich in Aktivität und Passivität, wird aber nicht mitgerissen, sondern bleibt Beobachter und übt seinen Willen (Zentralkanal) aus. Ein Spielen in der Welt (siehe Tarot: Juggler, Gaukler) ist nur aus dieser Zentrierung heraus möglich.

Eine sehr einfache Geste, die solch einen Ausgleich bewirkt, ist die des „Öffnens des Schleiers“, die am Anfang ritueller Tätigkeiten steht.

Öffnen des Schleiers:

1. Ich stehe in der Mitte des Raumes oder vor dem Altar.
2. Ich entspanne und zentriere mich.
3. Ich führe langsam die Hände vor mir in Brusthöhe zusammen.
4. Ich imaginiere vor mir einen Schleier oder Vorhang, der mich vom Licht oder einer anderen Realität trennt.
5. Ich teile mit einem Ruck den Schleier oder Vorhang und führe die Hände gleichmäßig nach außen.
6. Ich verharre einen Augenblick in der Stellung des „geöffneten Schleiers“ und senke dann langsam die Arme.

In der Stellung des „geöffneten Schleiers“ bilden wir selbst das Symbol der Waage, die beiden Waagschalen im Gleichgewicht haltend. Diese einfache Geste kann immens wirksam sein.

Der Anfänger in der Magie wird diese und ähnliche Gesten übergehen, sie für unwesentlich halten, weil er an phänomenalen äußeren Veränderungen (Ereignissen) interessiert ist. Die innere Wandlung ist aber Voraussetzung für äußere Wandlung.

Das „Kabbalistische Kreuz“ wird in der okkulten Literatur eigentlich nur als Rahmenhandlung des Pentagramm-Rituals erwähnt. Dabei hat diese einfache kurze Praktik eine starke Wirkung in Bezug auf den Ausgleich der Energien und sollte durchaus als eigene unabhängige Übung praktiziert werden.

Man bettet sich ein in ein Energie-Kreuz, das auch als Koordinaten-Kreuz gesehen werden kann. Dabei sollte man nach Beendigung der eigentlichen Praktik die Koordinaten ins Unendliche hinein ausdehnen.

Eine andere wesentliche Ausgleichs-Praktik, die am Anfang einer okkulten Schulung steht, ist der

Sonne - Mond - Atem.

1. Nehme eine Dir bequeme Asana-Stellung ein.
2. Lege Deinen rechten Zeigefinger auf einen Punkt oberhalb der Nasenwurzel, so daß Du bequem mit Daumen und Mittelfinger das linke bzw. das rechte Nasenloch verschließen kannst.

3. Atme tief aus.
4. Verschließe mit Deinem Daumen das rechte Nasenloch und atme durch das linke ein und aus.
5. Verschließe mit Deinem Mittelfinger das linke Nasenloch und atme durch das rechte ein und aus.
6. Atme weiterhin immer abwechselnd durch das linke und rechte Nasenloch für mindestens 10 Minuten.

Schon nach 10 Minuten wirst Du ein völlig verändertes Daseinsgefühl verspüren. Es ist, als ob eiskaltes Bergwasser durch Deine Adern strömt. Du bist wach und klar und ausgeglichen. Diese Übung eignet sich hervorragend als Vorbereitung zu Meditationen.

Über das Pentagramm-Ritual ist schon so viel geschrieben worden, daß ich an dieser Stelle darauf verzichten möchte.

Es ist zweifellos eine der brauchbarsten rituellen Praktiken sowohl zum Schutz als auch zur Aktivierung des solaren Willens. Auch wird diese umfangreichere Praktik denjenigen entgegenkommen, die lieber etwas mehr tun.

Erfahreneren Ritualisten empfiehlt sich zur Findung des eigenen Willens die „Anrufung des Heiligen Schutzengels.“ Dabei ist es unwesentlich, ob man an Engel glaubt oder nicht. „Heiliger Schutzengel“ oder „Holy Guardian Angel“ (HGA) ist die im Magischen verbreitete Bezeichnung für das eigene Höhere Selbst, wobei ich hier nicht ausschließen will, daß es individuelle Schutzwesen gibt. Unter HGA wird jedenfalls ein nicht vom Individuum getrenntes Wesen verstanden.

Eine verbreitete Praktik, die in diesen Rahmen paßt, ist das Liber Samekh von Aleister Crowley, dessen deutsche Übersetzung in dem Buch des Richard Schikowski Verlages „Aleister Crowleys Magische Rituale“ enthalten ist.

Diese „Anrufung des Ungeborenen“ ist zwar nur ein einleitendes Ritual zur Ausübung der Abramelin-Magie, ist aber wie viele andere Ritualtexte auch allein mit Erfolg praktikierbar .

Das Thema ist mit diesen Gedanken und praktischen Anregungen lange nicht erschöpft. Wir werden immer wieder einzelne Aspekte zum Thema „Wille“ = THELEMA herausarbeiten, wie es dem Titel unseres Magazins gebührt.

Verschiedenes

Samuel Weiser verstorben

Vom OTO haben wir erfahren, daß Samuel Weiser, der Begründer des größten okkulten Verlags und Buchhandels der Welt, verstorben ist. Er hatte sich besonders verdient gemacht um die Veröffentlichung wesentlicher Werke Crowleys, die vorher im Handel nicht erhältlich waren.

Wir hoffen, daß die jahrelange Tradition der vielfältigen Verlagsarbeit auch nach seinem Tode beibehalten wird.

OTO - Information

Aufgrund mehrerer Anfragen bezüglich des OTO geben wir bekannt, daß die Aufbauarbeit in Deutschland sehr langsam vonstatten geht. Interessenten wenden sich bitte an die bisher einzige arbeitende Gruppe innerhalb Deutschlands, das

Beelzebub Camp, c/o Lindenstraße 50 D - 5100 Aachen

Selbstverständnis der Redaktion

Wir selbst möchten uns dahingehend abgrenzen, daß wir eine unabhängige thelemistische Arbeitsgruppe sind, die sich aus Mitgliedern mehrerer Orden zusammensetzt. Wir sind nicht alleinige Repräsentanten des OTO oder der Fraternitas Saturni, stehen aber für entsprechende Anfragen zur Verfügung.

Wir haben vom OTO die Genehmigung zur Veröffentlichung von Crowley-Material. Das Copyright für Crowley-Übersetzungen liegt beim OTO:

P.O.Box 2303, Berkeley CA 94702-0303